



Der digitale Fotokurs

Wolfgang Scheide

▶ Einstieg und Praxis



- ▶ Kompakter Leitfaden für Aufnahmepraxis und Motive
- ▶ Viele Übersichtsgrafiken bieten Orientierung auf einen Blick
- ▶ Arbeitsabläufe Schritt für Schritt trainieren

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Die Informationen in diesem Produkt werden ohne Rücksicht auf einen eventuellen Patentschutz veröffentlicht. Warennamen werden ohne Gewährleistung der freien Verwendbarkeit benutzt. Bei der Zusammenstellung von Texten und Abbildungen wurde mit größter Sorgfalt vorgegangen. Trotzdem können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden. Verlag, Herausgeber und Autoren können für fehlerhafte Angaben und deren Folgen weder eine juristische Verantwortung noch irgendeine Haftung übernehmen. Für Verbesserungsvorschläge und Hinweise auf Fehler sind Verlag und Herausgeber dankbar.

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien. Die gewerbliche Nutzung der in diesem Produkt gezeigten Modelle und Arbeiten ist nicht zulässig.

Es konnten nicht alle Rechteinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Fast alle Hardware- und Softwarebezeichnungen und weitere Stichworte und sonstige Angaben, die in diesem Buch verwendet werden, sind als eingetragene Marken geschützt. Da es nicht möglich ist, in allen Fällen zeitnah zu ermitteln, ob ein Markenschutz besteht, wird das ®Symbol in diesem Buch nicht verwendet.

10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

15 14 13

ISBN 978-3-8272-4781-0 (Print); 978-3-86325-510-7 (PDF); 978-3-86325-111-6 (ePUB)

© 2013 by Markt+Technik Verlag,
ein Imprint der Pearson Deutschland GmbH
Martin-Kollar-Str. 10-12, D-81829 München
Alle Rechte vorbehalten
Kapitelanfängsbilder: Wolfgang Scheide
Lektorat: Birgit Ellissen, bellissen@pearson.de
Fachlektorat: Daniel Küick, Radolfzell
Korrektorat: Petra Kienle
Herstellung: Monika Weiher, mweiher@pearson.de
Satz: Ulrich Borstelmann, Dortmund (www.borstelmann.de)
Covergestaltung: JARZINA kommunikations-design, Holzkirchen
Druck und Verarbeitung: Drukarnia Dimograf, Bielsko-Biala
Printed in Poland

Kapitel 3

Menschen fotografieren

Schöne Porträts, hübsche Erinnerungsfotos, nett arrangierte Gruppenbilder – alles kein Hexenwerk, wenn Sie die wichtigsten Grundregeln kennen und anwenden. Mit etwas Experimentierfreude und geduldigen Personen gelingen Ihnen perfekte Fotos mit hohem Erinnerungswert.

Menschen als Motiv	90
Bildgestaltung	98
Licht	102
Aufnahme	113
Fotopraxis „Menschen“ – Beispiele	116
24 Zusatztipps zur Menschenfotografie	130



Menschen als Motiv

Wenn Sie Menschen fotografisch in Szene setzen, dann fragen Sie sich zuerst: „Was genau wollen Sie fotografieren, wie möchten Sie die Person(en) zeigen?“

- Eine oder mehrere Personen?
- Welchen Bildausschnitt der Person(en) soll Ihr Foto zeigen?
- Welchen und wie viel Hintergrund möchten Sie an dem Bild haben?

Beantworten Sie diese Fragen nach dem „Was?“ vorab, damit Ihre Fotos mehr werden als nur geknipste Zufallsprodukte. Danach folgt die Überlegung: „Wie fotografieren Sie die Szene am besten?“ Dies hängt besonders vom zur Verfügung stehenden Licht ab. Dann bereiten Sie alles vor, leiten die Personen zielgerichtet an und machen Ihre Aufnahmen. Prüfen Sie Ihre Fotos anschließend, um die Spreu vom Weizen zu trennen und um herauszufinden, was Sie noch besser machen können.

Tipp

Holen Sie zu Ihren Porträts die Meinung Dritter ein. Selbst wenn es schwer fällt: Von ehrlichen Rückmeldungen haben Sie mehr als von oberflächlichem Lob. Eigene Fotos beurteilt man mit zeitlichem Abstand selbst ebenfalls kritischer als direkt nach der Aufnahme.

Einzelne Personen – Porträtformen

Schenken Sie vor allem den vier folgenden Einzelporträtformen Aufmerksamkeit:

Kopf- und Schulterporträt: Von Kindesbeinen an sind wir auf Gesichter fixiert. Aus den Gesichtszügen und der Mimik unseres Gegenübers schließen wir auf Charakter und Gefühlslage – das macht Gesichter so interessant. Wird der Ausschnitt nicht nur auf das Gesicht beschränkt, spricht man von Schulterporträts.



Zwischen beiden Fotos liegen nur zwei Meter Unterschied (links: f/5,6, 1/640 s, ISO 200, 120 mm; rechts: f/5,6, 1/80 s, ISO 200, 120 mm; Fotos: Wolfgang Scheide).

Ungünstig, weil ...

- in direkter Mittagssonne harte Schatten entstehen,
- die Person geblendet ist und die Augen zukneift.

Besser, weil ...

- das Gesicht im Schatten aufgenommen und gleichmäßiger ausgeleuchtet ist,
- die Person entspannt in die Kamera schauen kann.

Halbporträt: Hier werden außer dem Gesicht auch Schultern, Arme, Hände, Brust und Dekolleté der porträtierten Person eingebunden. Jetzt kommen zusätzlich Gestik, Körperhaltung und Kleidung ins Spiel.



Dieselbe Person in anderer Kleidung und Körperhaltung (links: $f/2,8$, $1/100$ s, ISO 400, 70 mm; rechts: $f/3,5$, $1/80$ s, ISO 800, 65 mm; Fotos: Wolfgang Scheide)

Ungünstig, weil ...

- die Hände abgeschnitten wurden,
- das Modell, direkt von vorn fotografiert, starr erscheint,
- hängende Schultern unschön wirken.

Besser, weil ...

- auch die Hände sichtbar sind,
- die Person dank seitlicher Pose etwas Dynamik erhält,
- die Körperhaltung aufrechter ist.

Ganzkörperporträt: Diese Porträtform zeigt den ganzen Menschen, stehend, sitzend oder liegend. Jetzt kommt auch die Körperhaltung ins Spiel. Beziehen Sie den Hintergrund bewusst mit ein oder stellen Sie die Person vom Hintergrund frei.



Fotos vor demselben Gebäude mit leicht variiertes Körperhaltung (links: $f/4$, $1/320$ s, ISO 400, 45 mm; rechts: $f/4$, $1/500$ s, ISO 400, 50 mm; Fotos: Wolfgang Scheide)

Ungünstig, weil ...

- die Person vor dem unruhigen Hintergrund deplatziert wirkt,
- in einer etwas leblosen Haltung fotografiert wurde.

Besser, weil ...

- der Hintergrund nicht von der Person ablenkt,
- die Körperhaltung mehr Spannung zeigt.

Personen in ihrer Umgebung: Zeigen Sie die Person (auch mit Baby oder Kleinkind): wie sie lebt, arbeitet oder einem Hobby nachgeht. Inszenieren Sie kreative Fotos im Freien oder in den eigenen vier Wänden.



Kleidung, Ordnung und Aufnahmeposition machen den Unterschied (links: $f/4$, $1/100$ s, ISO 800, 35 mm; rechts: $f/4$, $1/160$ s, ISO 800, 28 mm; Fotos: Wolfgang Scheide).

Ungünstig, weil ...

- der Vordergrund stört,
- ungünstige Reflektionen stören.

Besser, weil ...

- das Modell mehr Raum einnimmt,
- die Lichtverhältnisse zum Vorteil der Szene eingesetzt werden.

Tipp

Die genannten vier Porträtformen können Sie jederzeit auch für Aufnahmen von Paaren anwenden. Ob Sie das Paar in einem Kopfporträt ablichten oder in einen weiteren Hintergrund einbetten, gibt dem Bild hier ebenfalls einen ganz anderen Charakter.

Gruppenfoto

Beim Fotografieren von Gruppen (Gruppenporträts, Schnappschüsse bei Festen und Partys etc.) unterscheiden Sie folgende typische Formen:

Gruppenporträt: Bei einer kleinen Gruppe haben Sie kreative Möglichkeiten, die Personen anzuordnen. Bei einer großen Gruppe ist es meist schwierig, alle Gruppenmitglieder vernünftig auf das Foto zu bekommen. Setzen Sie das vorhandene Licht bestmöglich ein.



Links: Gruppenfoto bei einem Seminar; rechts: schönes Erinnerungsfoto an eine gut gelaunte Bowlingrunde (links: f/3,5, 1/60 s, ISO 200, 27 mm, Foto: www.camtasia-training.de; rechts: f/8, 1/160 s, ISO 100, 50 mm, Foto: Tomasz Trojanowski)

Ungünstig, weil ...

- mehrere Personen nicht in die Kamera schauen und zu dunkel erscheinen,
- zu viel ablenkender Raum mit auf dem Foto abgebildet wurde.

Besser, weil ...

- alle mit offenen Augen in die Kamera blicken und niemand fehlt,
- Anordnung und Bildausschnitt die Personen groß genug darstellen.

(Familien-)Feste: Die Stimmung wiederzugeben und ein Mindestmaß an Ästhetik auf den Fotos festzuhalten – darum geht es hier. In Innenräumen und bei abendlichen Veranstaltungen sind die Lichtverhältnisse oft nicht ganz einfach für das Fotografieren.



Links: Ein Foto, bei dem ohne großes Überlegen geknipst wurde; rechts ein bewusst gestaltetes Bild (links: $f/2,8$, $1/80$ s, ISO 100, 70 mm, Foto: www.arno-nyhm.de); rechts: $f/10$, $1/25$ s, ISO 800, 43 mm, Foto: Monkey Business Images)

Ungünstig, weil ...

- Bildausschnitt und Vordergrund unvorteilhaft sind,
- die Aufnahme verwackelt und teils überbelichtet ist.

Besser, weil ...

- vor dem Essen fotografiert wurde und keine Flaschen etc. stören,
- alle Personen präsent sind und auf den Punkt in die Kamera schauen.

Party, Dance (siehe nächste Seite oben): Fotos von Partys oder Musikkonzerten landen häufig auf Internetseiten und sorgen für Gesprächsstoff. Bessere Partybilder als mit Handykameras gelingen Ihnen mit einer Kompaktkamera. Noch bessere Fotos liefert bei schwachem Licht eine Systemkamera oder DSLR; diese können allerdings – je nach Modell und Objektiv – auch mal zu sperrig sein, außer Sie betätigen sich als Eventfotograf.

Veranstaltungen (siehe nächste Seite unten): Fangen Sie die Stimmung vor Ort ein, also Fans beim Feiern, das Ambiente mitsamt Menschenmassen, Künstlern und Akrobaten, Zuschauern, Gästen und Teilnehmern. Achten Sie auf ein eventuell bestehendes Fotografierverbot. In Theater und Konzert ist der Blitz Einsatz genauso tabu wie das Auslösen mit einer DSLR oder Systemkamera bei leisen Passagen, weil Sie sonst Zuschauer und Künstler stören.



Partyfotos der Azuma-Project-Crew (links: $f/3,5$, $1/8$ s, ISO 1600, 27 mm; rechts: $f/3,5$, $1/4$ s, ISO 1600, 27 mm; Fotos: Helmut Brandl)

Ungünstig, weil ...

- der Blitzeinsatz ungünstig ist und einen Schatten verursacht hat,
- das Motiv weder die Stimmung noch Details wiedergibt.

Besser, weil ...

- eine erhöhte Aufnahmeposition gewählt ist,
- sich die Stimmung bei Stroboskoplicht schön zeigt.



Fotos vom ZDF-Sportstudio bei einer Fußball-Europameisterschaft (Fotos: Wolfgang Scheide)

Bei Fotos von Veranstaltungen kommt es darauf an, ...

- einen Eindruck vom Veranstaltungsort festzuhalten,
- den eigentlichen Anlass auf Fotos festzuhalten,
- die Atmosphäre und das Drumherum mit einzufangen.

Bildgestaltung

Erfahren Sie nun mehr über die interessantesten Gestaltungsmöglichkeiten bei Einzelporträts und Gruppenfotos.

Bildformat und Bildausschnitt

Das „richtige Bildformat“ und den „richtigen Bildausschnitt“ gibt es nicht, denn wie Sie beides festlegen, ist Ihre kreative Entscheidung. Doch eines hilft fast immer, um Fotos von Menschen wirkungsvoller zu gestalten: Reduzieren Sie das Motiv auf das Wesentliche, indem Sie einen engen Bildausschnitt sowie das entsprechende Bildformat wählen.

Bei Kopf- und Halbporträts lässt viel Platz über oder neben dem Kopf eine Person verloren wirken. Fotografieren Sie das Gesicht oder den Körperausschnitt dagegen formatfüllend, ist die Person präsenter auf dem Foto. Meist nutzen Hochformataufnahmen den Bildausschnitt besser aus als Aufnahmen im Querformat. Bei Gruppenfotos dagegen ist das Querformat erste Wahl, weil Sie mehrere Personen so normalerweise besser formatfüllend ins Bild bekommen.



Das Querformat wirkt langweilig, im Hochformat aufgenommen kommt die Person zur Geltung (f/2,8, 1/125 s, ISO 400, 105 mm; Fotos: Wolfgang Scheide).

Hintergrund

Wenn Sie Menschen fotografieren, bestimmen das Gesicht (Mimik), Arme und Hände (Gestik) sowie der ganze Körper (Körperhaltung), ob ein Foto gut ankommt. Hier soll das Hauptaugenmerk des Betrachters liegen. Achten Sie deshalb auf störende Elemente im Hintergrund. Je mehr Objekte sich dort befinden und je klarer sie sich abzeichnen, desto unruhiger wirkt Ihr Foto und umso mehr lenken Sie von der Person ab. Suchen Sie lieber

einen gleichförmigen Hintergrund. Ist das nicht möglich, sollte die Person möglichst viel Abstand von „Störobjekten“ halten.

Mit einer DSLR können Sie die Person vom Hintergrund auch freistellen, indem Sie mit kleiner Blendenzahl (= weit geöffnete Blende) fotografieren. So verringern Sie die Schärfentiefe und der Hintergrund verschwimmt, wenn die Person etwas Abstand davon hält.



Links: ein Klassiker unter den Bildfehlern – aus dem Kopf wächst ein Baum; rechts vor neutralem Hintergrund (links: f/5.6, 1/100, ISO 400, 95 mm; rechts: f/5.6, 1/160 s, ISO 400, 120 mm; Fotos: Wolfgang Scheide).

Aufnahmeperspektive

Je nach Aufnahmewinkel erzielen Sie eine andere Bildwirkung. In der Senkrechten können Sie Personen wie folgt fotografieren:

- Fotografieren auf Augenhöhe (= Normalsicht): Dies entspricht unserer gewohnten Sicht. Bei Halb- und Ganzkörperporträts können Sie etwas tiefer gehen und in Brusthöhe aufnehmen.
- Fotografieren von unten (= Untersicht): Wenn Sie eine Person von unten her aufnehmen, wirkt sie Respekt einflößend oder arrogant. Achten Sie darauf, dass die Nasenlöcher nicht zu sehr auffallen.
- Fotografieren von oben (= Aufsicht): In einem schrägen Winkel von oben fotografiert wirkt eine Person kleiner und schutzbedürftiger.

Bei Aufnahmen mit starker Auf- oder Untersicht wird die Person unter Umständen verzerrt dargestellt. Es lohnt sich nur in Ausnahmefällen zu übertreiben.



Je nach Aufnahmeperspektive ändert sich die Bildwirkung: links auf Augenhöhe, Mitte von unten, rechts von oben aufgenommen (jeweils $f/2.8$, $1/80$ s, ISO 400, 105 mm; Fotos: Wolfgang Scheide).

Eine völlig andere Wirkung bei Porträtfotos erzielen Sie auch, wenn Sie den Aufnahme-
winkel bei gleicher Höhe in der Waagrechten variieren.

- Frontal von vorn: Fotografieren Sie ein Gesicht ohne jede seitliche Drehung, wirkt es meist platt und konturlos wie auf einem Passfoto. Außerdem sehen Personen so breiter aus, als sie wirklich sind.
- Schräg seitlich: Hier zeigen Sie das Gesicht mit Konturen, die durch Licht und Schattenbildung mehr oder weniger herauskommen; viele vorteilhafte Posen zeigen die Person(en) in einem seitlichen Winkel.
- Direkt von der Seite (90°): Zeigen Sie die Person im vollen Profil, betonen Sie die Kopfform; dies eignet sich beispielsweise, um eine Person mit markanter Kopfform als Charakterkopf darzustellen.

Brennweite und Bildwinkel

Brennweiten von 85 bis 130 mm – der resultierende Bildwinkelbereich zählt bereits zu dem, was oft „Telebereich“ genannt wird – gelten als typische Porträtbrennweiten. Doch auch andere Brennweiten eignen sich zum Fotografieren von Menschen.

Brennweite (Kleinbildäquivalent)	Tipp
Weitwinkelbrennweite (35 mm und weniger)	Geeignet, wenn Sie eine Person mit Umgebung zeigen. Gehen Sie nah heran, um das Gesicht nicht zu verzerren. Nutzen Sie solche Brennweiten bei großen Gruppen. Vorsicht: Bei Brennweiten von weniger als 28 mm erscheinen Gesichter am Bildrand verzerrt.
Normalbrennweite (50 mm bis 85 mm)	Der Abstand zum Porträtierten beträgt 1 bis 2 m bei einem Kopf- oder Schulterporträt eines Erwachsenen. Manche Personen empfanden dies als zu nah.
Leichte Telebrennweite (85 mm bis 130 mm)	Leichte Telebrennweiten sind klassische Porträtbrennweiten. Bei einer DSLR/Systemkamera können Sie den Schärfentiefebereich eng um die Augen herum begrenzen.
Telebrennweite (130 mm und mehr)	Verwenden Sie Telebrennweiten, um Personen (zum Beispiel Kinder) nicht abzulenken. Mit einer DSLR/Systemkamera und Brennweiten ab 150 mm gelingen Aufnahmen leichter, bei denen der Hintergrund verschwommen abgebildet werden soll.

Aufnahmetipps für verschiedene Brennweiten

Welche Brennweite bei einem Zoomobjektiv verwenden? Ist Ihre Aufnahmeposition fix, etwa weil Sie mit dem Rücken zur Wand stehen, zoomen Sie den Bildausschnitt. Bei genug Platz können Sie die Brennweite bewusst festlegen und den passenden Abstand zum Motiv einnehmen.

DSLR/Systemkamera: Zoomobjektiv oder Festbrennweite

Ein lichtstarkes Zoomobjektiv mit einer Offenblende von $f/2,8$ zu besitzen, kann sich lohnen, weil Ihnen damit Fotos auch bei schlechten Lichtverhältnissen gelingen, Sie den Bildausschnitt komfortabel durch Zoomen festlegen können und solche Objektive meist eine hohe optische Qualität besitzen. Nachteil ist der teure Preis. Zoomobjektive mittlerer Preisklasse sind weniger lichtstark, reichen aber bei normalen Lichtverhältnissen völlig aus.

Eine lichtstarke Festbrennweite ist hilfreich, wenn Sie abends oder in Innenräumen fotografieren. Preisgünstig (ca. 100 Euro) sind Objektive mit einer realen Brennweite von 50 mm. Solche Objektive besitzen typischerweise eine Offenblende von $f/1,8$ und ihre optische Qualität ist hochwertig. Auf eine DSLR mit APS-Sensor aufgesetzt entspricht der Bildwinkel je nach Bildsensorgröße einer KB-äquivalenten Brennweite von 75 bis 100 mm – ideal für Porträtaufnahmen.

Der Kauf einer lichtstarken Fixbrennweite im Telebereich (beispielsweise mit 105 oder 130 mm) lohnt sich, wenn Sie die Porträtfotografie vertiefen. Praktisch ist, wenn ein solches Objektiv gleichzeitig als Makroobjektiv ausgelegt ist und Sie es auch für Nahaufnahmen verwenden können.



Zwei lichtstarke, für Porträts geeignete Objektive: links 50 mm, f/1,8; rechts 100 mm, f/2 (reale Brennweiten)
(Quelle: www.nikon.de, www.canon.com.au)

Licht

Kundiger Umgang mit Licht gehört zum A und O bei der Fotografie. Gerade beim Fotografieren von Menschen, weil wir hier besonders kritisch sind. Wie Sie Licht bewusst nutzen können, ist mit etwas Systematik leicht nachvollziehbar. Sie müssen nur die Unterschiede zwischen den Lichtquellen, hartem und weichem Licht sowie Haupt- und Aufhelllicht kennen. Zusätzlich etwas Grundlagenwissen zur Lichtführung und Sie sind bestens gerüstet, um Menschen künftig „in neuem Licht“ zu fotografieren.

Lichtquellen und Farbtemperatur

Das Licht einer Lichtquelle zeigt eine typische Farbtemperatur, wie Sie aus Kapitel 2 wissen (siehe „Weißabgleich vornehmen“). Der Weißabgleich Ihrer Kamera regelt, wie die Farben des Motivs aufgenommen werden. Beim Fotografieren von Menschen sind Farbstiche auf Fotos besonders ärgerlich, weil Hauttöne farblich nicht so leicht korrigierbar sind.

Wenn Sie bei Porträtaufnahmen während der Bildkontrolle erkennen, dass der automatische Weißabgleich der Kamera mit den Lichtverhältnissen nicht optimal zurechtkommt,

wechseln Sie auf eine Voreinstellung (Glühlampenlicht, Schatten etc.). Besser noch, Sie verwenden eine Grau- oder Weißkarte zum manuellen Weißabgleich. Immer hilfreich: Fotografieren Sie zu Beginn einer Serie auf dem ersten Foto die Grau- oder Weißkarte mit, indem Sie sie einfach der Person in die Hand drücken, so dass die Karte gut sichtbar auf dem Foto erscheint. So haben Sie eine neutralgraue oder -weiße Fläche für Farbkorrekturen bei der Bildbearbeitung geschaffen.

Lichtqualität – hartes und weiches Licht

Auch die Richtung des Lichts ist variabel. Bei wolkenlosem Himmel gelangen die Lichtstrahlen von der Sonne parallel zur Erde, sozusagen ein Lichtstrahl neben dem anderen – Sie haben es mit gerichtetem Licht zu tun. Fotografen sprechen von „hartem Licht“, weil solches Licht hart abgegrenzte Schatten entstehen lässt.

Ganz anders bei Nebel oder starker Bewölkung: Die Lichtstrahlen stoßen auf die feinen Wassertröpfchen des Nebels oder der Wolken, werden von dort wiederum zu anderen Wassertröpfchen reflektiert und sukzessive in alle Richtungen gestreut. Jetzt haben Sie es mit Streulicht zu tun, das Fotografen „weiches Licht“ nennen, weil die entstehenden Schatten weich in Nichtschattenbereiche verlaufen.

- Hartes Licht entstammt also einer gerichteten Lichtquelle, wie der prallen Sonne bei klarem Himmel, Spotleuchten in einem Innenraum oder einem Blitzgerät ohne Vorsatz. Wenn Sie Personen bei hartem Licht fotografieren, entstehen im Gesicht unschöne, tiefschwarze Schatten (= Schlagschatten). Die Hände, Arme, Beine und der Körper werfen ebenfalls deutlich abgegrenzte und meist störend wirkende Schatten.
- Weiches Licht entsteht, wenn Licht gestreut wird und diffus erscheint. Sonnenlicht wird durch Wolken gestreut. Auch im Schatten von Bäumen, Gebäuden etc. herrscht gestreutes Sonnenlicht vor. Das Licht aus Blitzgeräten können Sie mit einem Diffusor streuen (siehe „Lichtführung – Hauptlicht“). Vorteil des gestreuten Lichts beim Fotografieren: Es lässt weiche Schattenübergänge entstehen.



Porträt in hartem und weichem Licht – der Unterschied ist hier klar sichtbar (links: $f/4$, $1/2000$ s, ISO 100, 50 mm; rechts: $f/4$, $1/500$ s, ISO 100, 50 mm; Fotos: Daniel Kück; Modell Shanty).

Art der Ausleuchtung

Die Ausleuchtung beeinflusst Ihre Fotos bei der Menschenfotografie, aber auch anderen Motiven entscheidend. Dies müssen Sie wissen:

- **Hauptlicht** (auch: Führungslicht, Grundlicht): Die Hauptlichtquelle für Ihre Aufnahme bestimmt Licht und Schattenbildung im Motiv maßgeblich. Für jeden Fotografen, der Menschen nicht im Studio fotografiert, ist häufig Sonnen- oder Blitzlicht das Hauptlicht.
- **Aufhelllicht** (auch: Fülllicht): Die vom Hauptlicht erzeugten Schatten können Sie mit zusätzlichem Licht aufhellen und so abschwächen. Ein Reflektor hilft, harte Schatten abzumildern. Bei Sonnenlicht können Sie dafür auch den Kamera- oder einen Aufsteckblitz verwenden (mit verminderter Leistung blitzen).
- **Gegenlicht**: Fällt von hinten Licht auf eine Person, bekommt das Foto mehr Tiefe, weil sich die Umrisse besser abzeichnen. Bei Gegenlicht von oben zeigen sich Feinheiten in den Haaren deutlicher.
- **Akzentlicht**: Zusätzliche, oft punktförmig gesetzte Lichtquellen dienen dazu, Details im Motiv hervorzuheben.
- **Hintergrundlicht**: Manchmal lohnt es sich, den Hintergrund zu beleuchten, beispielsweise um ihn überhaupt sichtbar zu machen oder um helle Hintergründe noch heller erscheinen zu lassen.

Bei jeder Art von Ausleuchtung kann hartes oder weiches Licht zum Einsatz kommen. Doch nicht jede Kombination der zwei wichtigsten Ausleuchtungsarten Hauptlicht und Aufhelllicht ist ideal:

Weiches Hauptlicht eignet sich zur Menschenfotografie generell gut. Hartes Hauptlicht hingegen ist weniger erwünscht, aber oft vorhanden, wie tags bei Sonnenschein. Zusätzliches hartes Aufhelllicht ist dann ungünstig, weil Sie die vorhandenen Schlagschatten um weitere ergänzen. Weiches Aufhelllicht hilft hier, die harten Kontraste sanfter zu gestalten und eine im Schatten liegende Gesichtshälfte etwas aufzuhellen.

Lichtführung

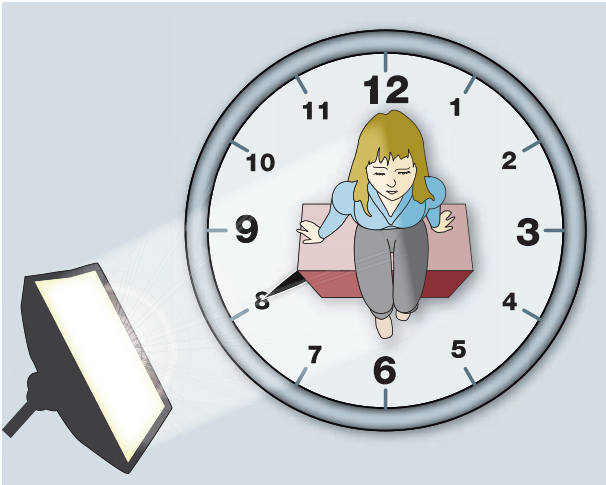
Lichtführung ist die Kunst, Lichtquellen, Lichtqualität, Lichtrichtung und Lichtmenge bewusst zur Bildgestaltung einzusetzen. Das Ergebnis ist eine passende Ausleuchtung. Dabei geht es um das Spiel von Licht und Schatten. Je nach der Richtung, aus welcher Licht auf eine Person fällt, bilden sich Schatten im Gesicht: typischerweise unter den Augen, unter und neben der Nase, um den Mund herum und im Halsbereich. Möglichst nur eine Lichtquelle sollte die Schatten bilden (Hauptlicht).

Es gibt kein Patentrezept, wie Sie Licht und Schatten beim Fotografieren einsetzen. Hilfreich ist, bewusst „sehen“ zu lernen, wie sich die Lichtrichtungen auswirken. Zudem hilft die Erkenntnis, dass es die Schatten sind, die einem Gesicht die Tiefe geben. Ein komplett, hell ausgeleuchtetes Gesicht zeigt keine Konturen und wirkt flach. Manche Glamourfotos sind absichtlich so gestaltet, aber gewöhnlich ist eine solche Ausleuchtung eher nachteilig.

Tipp

Fotografieren Sie das Gesicht einer Person einmal nur zu Lernzwecken im Halbdunkeln von allen Seiten mit dem Blitz (ohne Diffusor). Variieren Sie die Höhe, indem Sie eine Runde in Augenhöhe aufnehmen sowie zwei weitere Runden in einer tieferen und höheren Aufnahmeposition. Die Fotos zeigen, wie die Schatten mit der Lichtrichtung wandern. Oder beobachten Sie an einem sonnigen Tag auf der Terrasse oder im Café sitzend, welche Schatten die Sonne als Lichtquelle je nach Sonnenstand in Gesichtern erzeugt.

In der Waagrechten lässt sich die Richtung des Lichts nach dem Uhrzeigerstand angeben: Fällt das Licht von vorn auf den Porträtierten, spricht man von Licht aus der Richtung 6 Uhr, 12 Uhr bedeutet Licht von hinten und 9 oder 3 Uhr aus 90° Licht von der Seite.



Beispiel: Licht entsprechend 8 Uhr bedeutet Licht von schräg links vorn auf den Porträtierten (Bild: Ilona Burgarth und Wolfgang Scheide).

Um die Lichtrichtung zu variieren, versetzen Sie die Lichtquelle oder Sie wechseln Ihre Aufnahmeposition. Auch möglich: Die Person dreht sich beziehungsweise Sie ändern die Stand- oder Sitzposition. Die Lichtrichtung der Hauptlichtquelle verändert den Charakter Ihrer Porträtfotos wie folgt:

- Frontlicht (Vorderlicht) von vorn (6 Uhr): Wenn Ihr Hauptlicht ein Gesicht direkt von vorn ausleuchtet, entstehen kaum Schatten und wenig Konturen.
- Seitenlicht leicht schräg von vorn (7 bis 8 oder 4 bis 5 Uhr): So erzeugen Sie Schatten im Gesicht und dieses erscheint plastischer.
- Seitenlicht (9 oder 3 Uhr): Wenn Sie die Person im rechten Winkel zur optischen Achse beleuchten, arbeiten Sie das Profil heraus.
- Gegenlicht (11 bis 13 Uhr): Fällt Licht von hinten auf die Person, betonen Sie die Umrisse, die Silhouette wird besser sichtbar. Das Gesicht wird so allerdings nicht ausgeleuchtet.

Auch in der Senkrechten ist die Richtung des Lichts variabel:

- Oberlicht: So heißt steil von oben kommendes Licht. Es erzeugt Schatten, die direkt nach unten fallen und für Porträts ungeeignet sind.
- Licht aus leichter Überkopfhöhe: Dieses sorgt für eine gute Ausleuchtung bei Porträts. Alte Meister wie Rembrandt verwendeten auf Gemälden oft seitlich aus dieser Höhe einfallendes Licht (siehe auch den Hinweis).

- Licht in Augenhöhe: Die Hauptlichtquelle in Augenhöhe zu haben, ist ungünstig, weil die hiermit verbundene Schattenbildung nicht unserem durch die Sonne geprägten Empfinden entspricht.
- Unterlicht: Von unten kommendes Licht hilft unter Umständen, nach unten fallende Schatten aufzuhellen, es ist jedoch ungewohnt wirkendes Licht und wird fast nur „künstlerisch“ eingesetzt.

Eine Standardtechnik für Porträts ist, Personen von schräg seitlich vorn und oben auszu-
leuchten. Die Hauptlichtquelle wird so positioniert, dass sich im Gesicht ein „Lichtdreieck“
bildet – auf der im Schatten liegenden Gesichtshälfte ist unter dem Auge ein etwa augen-
breites Dreieck ausgeleuchtet, das etwas kürzer als die Nase sein soll. So eine Lichtführung
erreichen Sie mit Hilfsmitteln wie Softbox, Beauty Dish oder Baustrahler.



Das Porträt entstand mit Licht von seitlich vorn oben (Aufsteckblitz mit Lichtformer) sowie Licht von hinten (Gegenlicht der Morgensonne) (f/4, 1/200 s, ISO 200, 120 mm; Foto: Wolfgang Scheide).

Lichtführung – Hauptlicht

Jede Lichtquelle hat ihre Eigenarten, die Sie kennen sollten.

Tageslicht: Vor allem zur Mittagszeit, wenn die Sonne im Zenit steht, erzeugt direktes Sonnenlicht harte Schatten. Besser lassen sich Menschen bei Bewölkung mit weichem Tageslicht fotografieren. Auch morgens und abends ist das Licht weicher als zur Mittagszeit. Tageslicht steht Ihnen also tagsüber zwar unbegrenzt zur Verfügung, doch müssen Sie oft nachhelfen, um das Licht optimal für Porträts zu nutzen. Folgende Tricks helfen dabei:

- Diffusor einsetzen: Ein Diffusor dämpft hartes Licht wie direktes Sonnenlicht oder Licht von Strahlern. Sie können ein halbtransparentes Gewebe in neutraler Farbe verwenden. Praktischer sind käufliche Diffusoren (als Teil eines Reflektorsets), weil das Gewebe in einen festen Rahmen gespannt ist. Den Diffusor müssen Sie zwischen Lichtquelle und Kopf der Person halten lassen oder befestigen – natürlich so, dass er nicht auf dem Foto erscheint.



Ob Sonnenlicht oder Leuchte – ein Diffusor aus halbtransparentem Gewebe dämpft hartes Licht (Foto: Wolfgang Scheide).

- Schatten nutzen: Bei Aufnahmen im Freien und Sonnenschein wollen Sie nicht unbedingt erst einen bewölkten Tag warten (beim Ägyptenurlaub könnte dies ein Weilchen dauern ...). Suchen Sie mit der Person einen Ort auf, der Schatten bietet, wie beispielsweise unter einem Baum oder bei einem Gebäude.

- **Fensterlicht dämpfen:** Wenn Sie in einem Gebäude fotografieren und bei Tag ein Fenster als Hauptlichtquelle nutzen, dämpfen Sie das Licht mit einem halbtransparenten Vorhang, falls die Sonne direkt zu einem Fenster hereinscheint. Nordfenster sind ideal, weil das Sonnenlicht hier immer gestreut einfällt. Zum Fotografieren lehnen Sie selbst sich direkt neben das Fenster an die Wand und positionieren Sie die Person halbseitlich zum Fenster – dies ist eine perfekte Aufnahmeposition.

Tipp

Achten Sie darauf, dass gleichmäßiges Licht auf die Person fällt. Licht mit einem Muster erzeugt unschöne Flecken im Gesicht.

Innenraumbeleuchtung (Glühlampenlicht, Strahler, Leuchtstoffröhren etc.): Im Innenbereich kämpfen Sie oft mit schwachem Licht. Halten Sie die Verschlusszeit möglichst trotzdem bei mindestens 1/60 s. Baustrahler als Lichtquelle können leicht versetzt werden, was die Beleuchtung erleichtert. Sollte die Haut extreme Farben zeigen, korrigieren Sie den Weißabgleich. Eine Graukarte mit zu fotografieren, hilft bei nachträglichen Bildkorrekturen.

Blitzlicht: Als Hauptlicht eignen sich eigentlich nur Studioblitzgeräte, Kamera- oder Aufsteckblitze sind meist nur eine Notlösung. Ausnahme: Wenn Sie einen Aufsteckblitz in Verbindung mit einem Adapter zum Lichtformer machen. Mit einer solchen Lichtkombination können Sie auch als Amateur Blitzlicht als Hauptlicht nutzen, denn Sie erhalten weiches, porträtgeeignetes Licht. Da Lichtformer wie eine Softbox oder ein Beauty Dish auf einem Stativ befestigt werden, lassen sich Höhe und Position dieser Lichtquelle bequem ändern.



Per Adapter (links) lässt sich ein Aufsteckblitz zum Beauty Dish (Mitte) oder zur Softbox (rechts) umwandeln (Quelle: www.sambesigroup.de, Produktreihe flash2softbox).

Lichtführung – Aufhelllicht

Der Schlüssel für gute Personenfotos ist das Hauptlicht. Auch bei weichem Hauptlicht können Porträts oft noch verbessert werden, indem Sie schattige Bereiche im Gesicht gezielt etwas aufhellen. Als Hilfsmittel dienen Reflektor und Aufhellblitz.

Reflektor: Mit hellen, glänzenden Materialien können Sie Licht Ihrer Hauptlichtquelle auf das Gesicht der fotografierten Person reflektieren, um dort schattige Bereiche aufzuhellen. Ein Reflektor lässt sich bei Tageslicht- und Innenraumaufnahmen nutzen. Ideal ist, wenn ein Helfer den Reflektor hält und Licht auf dunkle Gesichtspartien lenkt.



Reflektoren sind einfach einsetzbar und die Wirkung wird sichtbar, sobald Sie das Licht im geeigneten Winkel auf das Motiv lenken; im Beispiel wird das im Gegenlicht zu dunkle Gesicht aufgehellt (Fotos: Wolfgang Scheide).

Wand als Aufheller: In Innenräumen reicht oft eine weiße Wand, um den gleichen Effekt wie mit einem Reflektor zu erzielen. Wenn Sie mit Fensterlicht als Hauptlicht fotografieren, kann von einer Wand seitlich reflektiertes Licht die dunklere Gesichtshälfte Ihres Modells aufhellen.

Tipp

Als Reflektor reicht anfangs eine Styroporplatte oder weißer Karton. Kombinierte Sets mit mehreren Reflektorfolien und einem lichtdurchlässigen Diffusor erhalten Sie ab 40 Euro. Für die Porträtfotografie eignen sich Durchmesser von 80 bis 100 cm besser als kleinere Größen. Praktisch sind Sets mit gold-, silber- und gemischtfarbenen Reflektorfolien: Goldfarbenedes Reflektorgewebe erzeugt wärmeres, silbernes Gewebe kühleres Aufhelllicht – entscheiden Sie, was besser zum Motiv passt. Produkte finden Sie zum Beispiel bei www.doerrfoto.de oder www.sunbounce.com.

Blitzlicht als Aufhelllicht: Wenn Sie einen Kamera- oder Aufsteckblitz als Aufheller einsetzen, hilft ein Blitzdiffusor, das Blitzlicht etwas abzumildern. Außerdem sollten Sie nicht mit voller Leistung blitzen. Entweder stellen Sie den Blitzmodus Aufhellen ein oder Sie regulieren die Blitzleistung manuell, wenn das möglich ist. Beginnen Sie mit halber Blitzleistung und kontrollieren Sie das Ergebnis am Kamerabildschirm. Je nach Abstand zur Person und Blitzgerät müssen Sie nachregulieren. Mit Blitzdiffusor verringern Sie die Schlagschattenbildung nicht nur im Gesicht, sondern auch bei Schatten, die Kopf oder Körper verursachen.

Drei Beispiele zur Lichtführung

Sie kennen nun die wichtigsten Einzelaspekte zum Thema Licht und können diese anwenden. Dazu reichen folgende Fragen:

- Welches ist Ihre Hauptlichtquelle, liefert sie weiches oder hartes Licht? Falls hartes Licht vorherrscht, was können Sie tun, um dennoch mit weichem Licht zu fotografieren?
- Wie möchten und wie können Sie die Lichtrichtung einsetzen?
- Brauchen Sie Aufhelllicht und wenn ja, was lässt sich verwenden?

Klassische Ausleuchtung für Porträts: Wie bereits erwähnt, ist eine ideale Ausgangssituation für Porträtaufnahmen, mit einem Hauptlicht zu arbeiten, das schräg von vorn und schräg von oben auf die Person scheint. Die mehr im Schatten liegende Gesichtshälfte hellen Sie mithilfe eines Reflektors auf oder das Gesicht von vorn per Aufhellblitz.

Hauptlicht kann die Sonne am frühen Vormittag oder späten Nachmittag sein. Oder ein Deckenstrahler im Innenraum, dessen Licht Sie mit einem Diffusor weicher machen. Wenn vorhanden, können Sie im Innenbereich auch einen Beauty Dish mit Adapter für den Aufsteckblitz verwenden.



Ein Männerporträt in der Morgensonne (f/4, 1/250 s, ISO 200, 130 mm; Foto: Wolfgang Scheide)

Gegenlichtsituation: Wenn Sie in praller Mittagssonne fotografieren, dann vermeiden Sie, die Person beim Fotografieren in die Sonne schauen zu lassen. Positionieren Sie die Person mit dem Rücken zur Sonne. Das Gesicht liegt jetzt im Schatten und die Person muss die Augen nicht zukneifen. Benutzen Sie nun den Blitz, um das Gesicht von vorn aufzuhellen. Mit einem Blitzdiffusor erhalten Sie weichere Schatten.



Bei dem Foto links muss die Person in die Sonne schauen, das mit Blitz gegen die Sonne fotografierte Foto rechts ist trotz der überbelichteten Stellen besser (links: f/5,6, 1/800 s, ISO 200, 120 mm; rechts: f/5,6, 1/250 s, ISO 200, 120 mm; Fotos: Wolfgang Scheide).

Diese Gegenlicht-Aufnahmetechnik funktioniert auch bei kleineren Gruppen. Bei Gruppen mit mehr als fünf Personen reicht der interne Kamerablitz allerdings meist nicht mehr zum Aufhellen. Hier benötigen Sie einen Aufsteckblitz. Mit einer Kompaktkamera sollten Sie und die Gruppe mit einer Weitwinkelbrennweite von möglichst nah fotografieren.

Indirekter Blitz als Aufhelllicht: Richten Sie den Aufsteckblitz schräg nach oben an die weiße Decke, so dass das reflektierte Blitzlicht von schräg oben auf die Person zurückfällt. Bei mehr als drei Meter Deckenhöhe oder farbigen Decken bringt dies jedoch nichts. Indirekt über die Decke zu blitzen, kann den unerwünschten Effekt erzeugen, dass Licht von oben Falten in Gesichtern betont. Ein Trick für solche Fälle: Halten Sie eine Hand zum indirekten Blitzen über den Aufsteckblitz, so dass das Aufhelllicht mehr von vorn kommt. Als positiven Nebeneffekt erhält ein zuvor blass wirkendes Gesicht hierdurch zusätzlich etwas mehr Bräune.



Durch diesen Trick erhalten Sie warmes Aufhelllicht von vorn.

Aufnahme

Porträt- und Gruppenaufnahmen kosten nicht nur Ihre Zeit, sondern auch die der porträtierten Person. Wenn Sie gezielte Personenaufnahmen anfertigen möchten, sollten Sie daher alles so gut wie möglich vorbereiten, um die gemeinsame Zeit bestmöglich zu nutzen.

Aufnahme vorbereiten

Wen werden Sie fotografieren? Freunde, Verwandte und Bekannte, die Sie zu einem festlichen oder anderen Anlass treffen? Kinder, Schüler oder Kollegen, um Erinnerungsfotos zu schießen? Oder hat sich Ihr fotografisches Talent herumgesprochen und jemand

möchte schöne Porträtfotos bekommen? Je besser Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben, umso gezielter können Sie alles vorbereiten. Treffen Sie sich mit der Person oder der Gruppe, um zu besprechen, was sich jeder von den Aufnahmen erhofft:

- Entwickeln Sie gemeinsam Bildideen und halten Sie diese als Motivliste fest.
- Überlegen Sie, wo und wann die Aufnahmen stattfinden. Schauen Sie sich vorab vor Ort um und prüfen Sie das vorhandene Licht.
- Legen Sie gleich einen Ersatztermin fest, wenn die Aufnahmen im Freien stattfinden sollen – denn hier muss das Wetter mitspielen.
- Suchen Sie, wenn Sie in Ihrer Wohnung fotografieren, einen Raum mit Fensterlicht als Hauptlicht. Wann ist das Licht hier am besten?
- Fotografieren Sie bei der Person zuhause, wenn die Umgebung dies zulässt. Oft wirken Menschen in gewohnter Umgebung authentischer.
- Besorgen Sie die passenden Requisiten, je nach Bildideen und Aufnahmeort zum Beispiel ein Stuhl, Schmuck, Hut, Blumen etc.
- Prüfen Sie Kamera und Objektive vor den Aufnahmen.
- Bauen Sie die Beleuchtungshilfsmittel auf und installieren Sie einen künstlichen Hintergrund, falls der vorhandene ungeeignet ist.

Damit alles perfekt klappt, hier eine Checkliste für die Aufnahmen:

Kamera	Geladene Akkus und Ersatzakkus, leere Speicherkarten, Fernauslöser, Aufsteckblitz mit Blitzdiffusor
DSLR/Systemkamera: Objektiv(e)	Objektiv(e) auswählen und reinigen
Stativ, Reflektor, Diffusor	Stativkopf für das Fotografieren mit Stativ; je nach Bedarf Styroporplatte oder ein Set mit Reflektor, Diffusor und anderen Hilfsmitteln für die Ausleuchtung
Künstlicher Hintergrund	Stoff- oder Papierbahnen bei Bedarf (am besten einfarbig); denken Sie auch an Befestigungsmöglichkeiten (Klebeband, Haken etc.)
Requisiten, Accessoires	Alle nötigen Gegenstände, um Ihre Bildideen umzusetzen
Kleidung, Make-up, Frisur	Eine zweite Kleidungsgarnitur ist zum Variieren nützlich; Make-up und Frisur unbedingt vorab gemeinsam klären

Checkliste für Personenaufnahmen

Kamera einstellen

Sie haben fast alles vorbereitet. Stellen Sie Ihre Kamera nun passend ein:

- **Motivprogramme:** Nutzen Sie anstelle des Automatikmodus ein Motivprogramm für Porträts, Nachtporträts oder Gruppenporträts.
- **Blendenvorwahl bei DSLR:** Verwenden Sie dieses Motivprogramm bei Einzelporträts. Stellen Sie eine kleine Blendenzahl ein (= offene Blende), um die Schärfentiefe zu verringern, den Schärfebereich aufs Gesicht zu begrenzen und den Hintergrund verschwimmen zu lassen.
- **Verschlusszeit:** Typische Verschlusszeiten liegen bei der Menschenfotografie zwischen 1/60 und 1/250 s. Für diese Verschlusszeiten sind die meisten Blitzgeräte ausgelegt. Bei längeren Verschlusszeiten als 1/60 s werden unscharfe Fotos wahrscheinlicher, bei kürzeren als 1/200 oder 1/250 s synchronisiert sich der Blitz nicht mehr mit dem Verschluss.
- **Belichtungskorrektur:** Wenn beim Fotografieren mit einem Aufnahmeprogramm über- oder unterbelichtete Bilder entstehen, ändern Sie die Belichtungskorrektur (plus/minus EV).
- **Gesichts- und Lächelerkennung:** Die Kamera erkennt Gesichter automatisch, stellt auf die erkannte(n) Person(en) scharf und löst aus. Prüfen Sie, ob Ihre Kamera damit brauchbare Ergebnisse liefert.

Falls Sie bei schwachem Licht eine Verschlusszeit von 1/60 s unterschreiten, sollten Sie mehr Fotos schießen als sonst üblich, um die Chancen auf scharfe Aufnahmen zu erhöhen.

Bei manchen Lichtverhältnissen, wie bei Gegenlichtporträts, stoßen Sie mit der Automatik an Grenzen. Nutzen Sie hier das Motivprogramm „Blendenvorwahl“. Stellen Sie von der Matrixmessung auf Spotmessung um. Dann messen Sie die Verschlusszeit für das Gesicht als Hauptmotiv und fotografieren mit genau dieser Verschlusszeit, indem Sie auf „Zeitvorwahl“ oder den manuellen Modus umschalten und die ermittelte Zeit festlegen. Wenn Sie die Person in dieser Situation zusätzlich mit dem Blitz aufhellen, erreichen Sie noch bessere Ergebnisse.

Bei extremen Lichtverhältnissen versagt bisweilen der automatische Weißabgleich. Beispiel: wenn Sie Personen bei warmer, rötlicher Innenraumbeleuchtung mit Blitz (= Mischlicht) fotografieren. Sollten die Fotos auf dem Kamerabildschirm seltsam aussehen, stellen Sie den Weißabgleich manuell ein.

Person(en) aufnehmen

Nachdem Sie vor Ort, sofern Sie nicht nur Schnappschüsse machen, alles vorbereitet haben, können Sie loslegen.

Positionieren: Bringen Sie die Person oder die Gruppe in die gewünschte Position. Bei Personen starten Sie mit einer Pose, welche die Person anschließend selbst oder auf Ihre Vorschläge hin ändert. Auch bei kleinen Gruppen können Sie experimentieren, nicht aber bei einer großen Gruppe.

Fokussieren: Stellen Sie bei Einzelporträts auf die Augen scharf, genauer: auf das Ihnen am nächsten liegende Auge – das wirkt „natürlicher“. Fotos mit unscharfen Augen wirken schlampig fotografiert.

Auslösen: Wann Sie auslösen, hängt vom Einzelfall ab. Manchmal warten Sie einfach, bis eine Person einen Moment innehält, manchmal ist es besser auszulösen, während Sie sich unterhalten. Oder Sie ziehen kurz die Aufmerksamkeit auf sich. Bei Gruppen ist das immer nötig, sonst schauen nicht alle Personen in die Kamera. Umgekehrt vermeiden Sie Aufmerksamkeit, wenn Sie jemanden in einem unbeobachteten Moment fotografieren wollen. Am besten lösen Sie bei jeder Szene mehrmals aus. Stellen Sie bei Gruppenfotos sogar den Serienbildmodus ein. Falls Sie ein Motivprogramm mit Lächelerkennung aktiviert haben, das aber nicht recht funktioniert, schalten Sie zum Porträtprogramm um und lösen selbst aus.

Kontrollieren: Fotos sofort zu kontrollieren, ist gerade bei den ersten Aufnahmen extrem wichtig. Noch haben Sie die Möglichkeit, Kameraeinstellungen zu korrigieren, Ihre Aufnahmeposition zu ändern oder die Lichtführung anzupassen. Achten Sie auch auf die Person(en): Fallen Haare unerwünscht ins Gesicht, reflektiert eine Brille zu sehr, würde Lippenstift blasse Lippen schöner darstellen? Korrigieren Sie solche Mängel sofort und Sie sparen viel Zeit bei der Bildbearbeitung.

Fotopraxis „Menschen“ – Beispiele

Perfekt vorbereitet und mit den wichtigsten Tipps ausgestattet, können Sie loslegen. Die folgenden fünf Praxisbeispiele (Schnappschüsse, Einzelporträt, Gruppenaufnahme, Hochzeit, Babys/Kleinkinder/Tiere) dienen zur Orientierung für Ihre eigenen Aufnahmen.

Schnappschüsse

Für Schnappschüsse brauchen Sie Kameraeinstellungen, die ohne nachzudenken funktionieren. Mit dem Wissen zur Bildgestaltung und zu Porträtformen fotografieren Sie zielsicher geeignete Bildausschnitte: die ganze Person, auch mal mit Umgebung, oder nur Oberkörper und Kopf. Abgeschnittene Arme und andere Fehler vermeiden Sie (fast) automatisch.

Haben Sie erst einmal begonnen, bewusster auf Lichtverhältnisse zu achten, werden Sie dies auch bei Schnappschüssen von Personen immer intuitiver berücksichtigen. Außer gelegentlich einen Aufhellblitz einzusetzen, brauchen Sie keine weiteren Hilfsmittel für Schnappschüsse.

Stellen Sie Ihre Kamera so ein, wie Pressefotografen es oft tun, wenn es schnell gehen soll, und nutzen Sie eine der folgenden Möglichkeiten:

- Verwenden Sie das Motivprogramm Automatik, um die Kamera alle Einstellungen inklusive des Kamerablitzes automatisch bestimmen zu lassen. Sie konzentrieren sich allein auf den Bildausschnitt.
- Nutzen Sie die Programmautomatik (P), wenn Sie möchten, dass die Kamera zwar alle Einstellungen wählt, nicht aber den Blitz automatisch auslösen und die ISO-Zahl einstellen soll.
- Stellen Sie ein passendes Motivprogramm ein, wie Porträt, Gruppenporträt, Nachtporträt, Innenaufnahme oder Porträt bei Gegenlicht, um die Aufnahme besser aufs Motiv abzustimmen.

Respektieren Sie stets den Wunsch, nicht fotografiert zu werden. Mit fremden Personen nehmen Sie zuerst Augenkontakt auf, um zu wissen, ob Sie fotografieren dürfen. Das reicht bei Fotos für persönliche Zwecke. Möchten Sie ein Personenfoto öffentlich verwenden und beispielsweise ins Internet stellen, müssen Sie das „Recht am eigenen Bild“ beachten: Ist die Person erkennbar, brauchen Sie ihre Einwilligung, das Foto verwenden zu dürfen. Ausnahmen sind Fotos von öffentlichen Veranstaltungen.

Einzelporträt – Shooting-Beispiel

Wie Sie Personen aufnehmen, hängt von vielen Dingen ab: wen Sie ablichten, ob Sie die Aufnahmen im Innen- oder Außenbereich machen, welchen Digitalkameratyp Sie benutzen etc. Im folgenden Vorschlag für ein Shooting finden Sie die wichtigsten Schritte für Ihre eigenen Aufnahmen.

Tipp

So werden Sie mit der Porträtfotografie warm: Fotografieren Sie zuerst Ganzkörperporträts von der Person. Dann rücken Sie näher und nehmen Halbporträts auf – Sie werden feststellen, dass das meist viel interessanter aussieht. Jetzt fehlen nur noch Kopfporträts.

1 Modell: Porträtfotos gelingen leichter, wenn die Person nicht kameranähe ist. Hören Sie sich im Bekanntenkreis um, wer sich gerne fotografieren lässt. Immer wieder hat jemand auch Eigenbedarf an Fotos und ist gern zu Aufnahmen bereit. Überreichen Sie im Gegenzug später die besten 10 bis 20 gelungenen Aufnahmen auf CD.

2 Vorgespräch: Besprechen Sie ein bis zwei Wochen vor den Aufnahmen gemeinsam die Bildideen und legen Sie fest ...

... welche Szenen Sie aufnehmen werden,

... wo die Aufnahmen stattfinden sollen,

... welche Requisiten nötig sind und

... was bei Frisur und Kleidung zu beachten sein wird.

Planen Sie für die Aufnahmen zwei bis drei Stunden ein. Kürzer dauert es selten, länger wird es allen Beteiligten zu anstrengend.

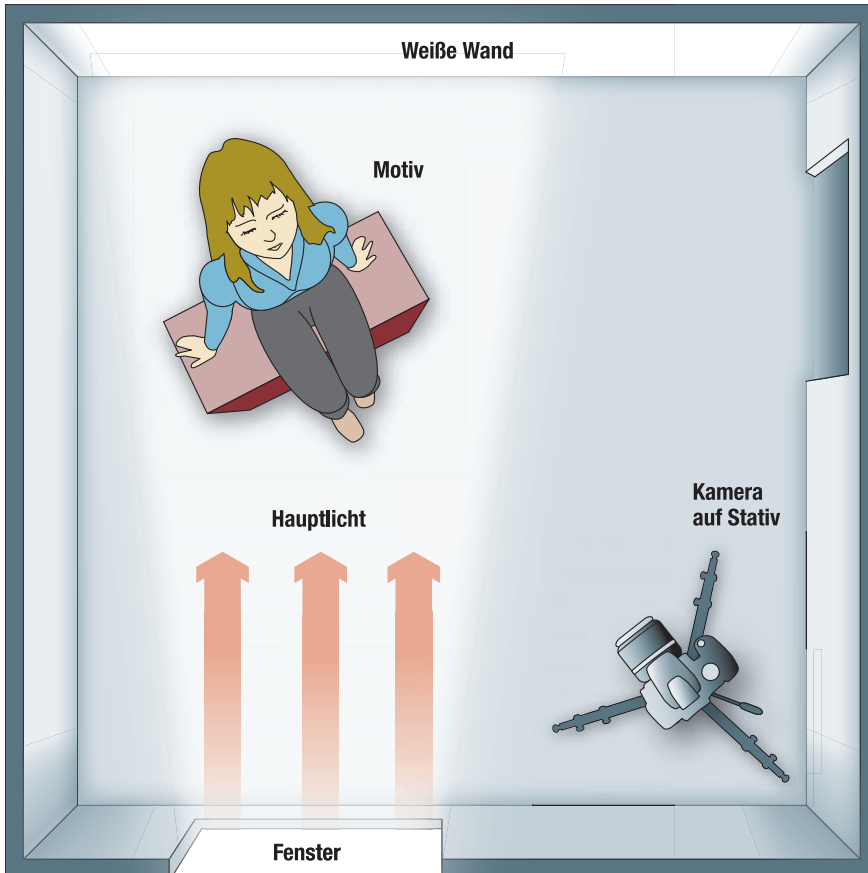
3 Vorbereitung: Stellen Sie mindestens einen Tag vor den Aufnahmen alle Requisiten zusammen und bereiten Sie Ihre Kamera vor. Gehen Sie die Motivliste durch und überlegen Sie sich eine Reihenfolge für die Aufnahmen. Nicht vergessen: Terminbestätigung einholen.

4 Aufwärmen: Wenn Ihr Modell erscheint, gehen Sie am besten zuerst den geplanten Ablauf gemeinsam durch. Vielleicht muss sich die- oder derjenige noch umkleiden. Wichtig: Kontrollieren Sie gemeinsam den Sitz der Kleidung, die Haare und eventuell das Make-up.

Tipp

Sorgen Sie für eine angenehme Atmosphäre, denn Hektik und schlechte Laune wirken ansteckend. Nach einem Kaffee mit Blick auf Ihre Motivliste können Sie die Aufnahmen entspannt angehen.

5 Lichtverhältnisse: Wenn Sie das Licht eines Fensters als Hauptlicht nutzen, verzichten Sie zunächst auf zusätzliches Aufhelllicht. So sehen Sie, wie das Motiv nur mit dieser Lichtquelle auf dem Foto wirkt.



Porträt-Shooting mit Tageslicht im Innenraum (Bild: Ilona Burgarth und Wolfgang Scheide)

6 Porträtform: Machen Sie Ihre Aufnahme position abhängig von der Porträtform. Möchten Sie etwa mit einem Kopfporträt starten, soll sich die Person schräg zur Kamera auf einen vorbereiteten Drehhocker setzen. Das Licht fällt dann nicht direkt von vorn, sondern halbseitig auf das Gesicht. Lassen Sie diese Pose anschließend variieren, indem Sie erklären, was die Person tun soll. Fragen Sie auch nach Wünschen.

Tipp

So bringen Sie die porträtierte Person in eine gewünschte Haltung:

- Erklären Sie in Worten, was die Person tun soll („Bitte drehe deine Schulter einen Tick zu mir, etwas weiter, gut so“).
- Zeigen Sie mit Handbewegungen, was die Person ändern soll.
- Machen Sie die Pose vor oder zeigen Sie ein Bild davon.

Die Person zu berühren und mit Händen in eine gewünschte Position zu leiten, ist normalerweise tabu. Möchten Sie die Person ausnahmsweise doch so dirigieren, dann fragen Sie vorher, ob es in Ordnung ist.

7 Stativ: Ob Sie mit oder ohne Stativ aufnehmen, ist Geschmacksache und eine Frage der Verschlusszeiten. Benötigen Sie laut Testaufnahmen längere Verschlusszeiten als $1/125$ s, ist der Einsatz eines Stativs durchaus sinnvoll. Passen Sie die Stativhöhe so an, dass Sie mit Porträts in Augenhöhe des Modells starten.

8 Kamera: Wählen Sie bei einer DSLR/Systemkamera das Objektiv; stellen Sie die Brennweite und Belichtungsgrößen ein. Beispiel: Brennweite 105 mm; Motivprogramm Blendenvorwahl mit Blende $f/8$; mittenbetonte Belichtungsmessung. Testen Sie Ihre Kameraeinstellungen vor den eigentlichen Aufnahmen mit dem Modell.

9 Aufnahme: Fokussieren Sie auf das am nächsten liegende Auge. Beginnen Sie zu fotografieren. Unterhalten Sie sich mit Ihrem Modell und geben Sie Regieanweisungen zur Körper- und Kopfhaltung.



Mit etwas Improvisieren wird aus dem Wohnzimmer ein kleines „Fotostudio“: Fensterlicht als Hauptlicht, einfarbiger Hintergrund und Aufhelllicht von der Seitenwand rechts sowie vom Reflektor; Modell Mirela, Foto: Wolfgang Scheide).

10 Bildkontrolle: Kontrollieren Sie die Fotos nach den ersten Aufnahmen am Kamerabildschirm. Wenn nötig, korrigieren Sie die eben aufgenommene Pose und fotografieren Sie diese noch einmal.

11 Weitere Motive: Fotografieren Sie nun in einem Fluss und prüfen Sie jeweils, ob eine Szene erfolgreich im Kasten ist. Achten Sie besonders auf Blick und Mimik, Kopf- und Schulterhaltung. Und arbeiten Sie nicht stur nach Plan, sondern gehen Sie auch spontan auf die Situation ein.

12 Rückmeldung: Zeigen Sie Ihrem Modell die Ergebnisse zwischendrin immer wieder am Kamerabildschirm. Dies ist eine willkommene Pause und Sie erfahren, wie die Fotos ankommen.

13 Aufhelllicht: Spätestens wenn Sie bei der Bildkontrolle erkennen, dass die fensterabgewandte Gesichtshälfte zu dunkel herauskommt, setzen Sie in der nächsten Serie einen Reflektor zum Aufhellen ein.

Copyright

Daten, Texte, Design und Grafiken dieses eBooks, sowie die eventuell angebotenen eBook-Zusatzdaten sind urheberrechtlich geschützt. Dieses eBook stellen wir lediglich als **persönliche Einzelplatz-Lizenz** zur Verfügung!

Jede andere Verwendung dieses eBooks oder zugehöriger Materialien und Informationen, einschließlich

- der Reproduktion,
- der Weitergabe,
- des Weitervertriebs,
- der Platzierung im Internet, in Intranets, in Extranets,
- der Veränderung,
- des Weiterverkaufs und
- der Veröffentlichung

bedarf der **schriftlichen Genehmigung** des Verlags. Insbesondere ist die Entfernung oder Änderung des vom Verlag vergebenen Passwortschutzes ausdrücklich untersagt!

Bei Fragen zu diesem Thema wenden Sie sich bitte an: info@pearson.de

Zusatzdaten

Möglicherweise liegt dem gedruckten Buch eine CD-ROM mit Zusatzdaten bei. Die Zurverfügungstellung dieser Daten auf unseren Websites ist eine freiwillige Leistung des Verlags. **Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.**

Hinweis

Dieses und viele weitere eBooks können Sie rund um die Uhr und legal auf unserer Website herunterladen:

<http://ebooks.pearson.de>